

Epiphanias

Text: Matthew 2:1-12 Thema: Der Weg den wir reisen um das Christuskind anzubeten.

Die Weisen, die das Christuskind suchten, waren wahrscheinlich keine Könige, aber wichtige Männer in Persien. Die Bibel erzählt nicht wie viele es gab. Irgendwie kamen diese Männer zum Glauben an Israels Gott, und gab ihnen ein besonderes Zeichen, dass der Messias geboren ist.

Der Herr ruft uns zum Glauben an Jesus Christus als unser Heiland. Als Christen sind wir sehr verschieden. Manche von uns wurden in christlichen Häusern erzogen. Unsere Eltern haben mit uns gebetet. Wir haben Andacht gehalten. Wir können nicht an eine Zeit erinnern, als wir Jesus nicht kannten. Für andere Leute, wir wurden getauft, aber danach haben wir die Kirche selten gesehen oder vielleicht wurden wir gar nicht getauft. Wir hörten wenig von Gottes Wort, und sogar beim Essen haben wir nicht gebetet. Dann hat jemand das Evangelium mit uns geteilt und wir freuten uns sehr über unserm Heiland. Für andere, unsere Eltern versuchten schwer uns christlich zu erziehen, aber wir haben dagegen gekämpft und wanderten von Gott. Dann auf ein Mal, dachten wir wieder an Gottes Wort, und der Glaube wurde uns einen großen Schatz. Egal wie der Herr uns gerufen hat, ist der Weg immer ähnlich wie die Weisen nach Bethlehem gereist sind..

I. Am Anfang ist der Weg eben und einfach.

Die Reise für die Wesen fing fröhlich und mit Begeisterung an. Wir wissen nicht wie sie zum Glauben kamen, aber irgendwie brachte Gott diese Männer zum Glauben. Dann gab der Herr ihnen ein Zeichen, das sie sehr aufgeregte, ein besonderer Stern. Sie haben den Stern bis Israel gefolgt. Die Reise war fast 1.000 Kilometer. Obwohl die Wüste schwierig und gefährlich war, waren sie bestimmt aufgeregt. Als sie an Jerusalem kamen, waren sie voller Freude und fragten, *“Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.”* Der Anfang der Reise war voll mit Freude und Begeisterung.

Es geht uns Christen noch heute genauso. Jesus sagte einmal, *“Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.”* Denk an den fröhlichen Glauben, den Kinder haben. Sie beten das Tischgebet und singen die Weihnachtslieder mit Begeisterung. Ich kenne Leute, die später im Leben zum Glauben kamen, die die gleiche Begeisterung haben. Sie lieben ihren Heiland. Sie schätzen ihre Kirche. Sie wollen mehr von Gottes Wort hören. Sie beten ohne Ende und für viele Leute. Jesus ist ihre Freude im Leben. Sogar ihre persönlichen Schwierigkeiten und Schwächen scheinen leichter zu werden. Der Herr hat ihnen Frieden und Freude geschenkt. Sie wollen Jesus sehen und ihn loben und danken für seine Gnade und Barmherzigkeit.

II. Irgendwann wird die Straße holprig, und der Glaube wird geprüft.

Für die Weisen wurde die Straße in Jerusalem schlecht. Der Stern war nicht mehr zu sehen, und sie fanden keinen neugeborenen König da. Sie kamen mit Begeisterung an, aber als sie über den neugeborenen König fragten, erschrak Herodes und mit ihm ganz Jerusalem. Herodes war der König, der den prächtigen Tempel für Gott baute. Er rief die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen zu erforschen wo der Messias geboren werden sollte. Sie wussten die Antwort, aber es war ihnen egal. Es wäre keine große Überraschung, wenn die Weisen sich umdrehten und zurück nach Hause kehrten, nach dieser Einstellung. Sie kamen nach Jerusalem mit einer frohen Botschaft. Herodes wollte den neuen König töten und den Hohenpriestern war es egal. Das größte Hindernis, war Leute, die behaupteten, dass sie religiös waren.

Kein Christ wurde so ein Erlebnis erspart. Es gibt Leute wie Herodes, die große Sachen für Gott tun, aber es wird alles getan, damit sie Ehre und Preis bekommen. Irgendwann wird die Heuchelei offenbart. Es gibt andere Leute wie die Priester und Schriftgelehrten. Sie wissen viel von der Bibel, aber die Bibel ist wie ein Fach, das sie studieren. Sie

vergessen, dass das Evangelium eine gute Nachricht für sie ist. Der Glaube wird ihnen egal. Wir haben alle gelernt, dass kein Christ und keine Gemeinde vollkommen ist. Wenn man auf dem Such nach der perfekten Gemeinde ist, wird man am Ende nur enttäuscht, auch in dieser Gemeinde. Man konnte behaupten, dass Christen und ihre Einstellungen, die größte Hindernisse zum Glauben sind. Es gibt Christen, die sich gar nicht um ihren Glauben kümmern, andere die hart sind, einige die uns das Gefühl geben, dass wir unerwünscht sind. Manche sagen sogar, dass wir den Glauben und die Bibel nicht so ernst nehmen sollen.

Jeder von uns kann an Leute denken, die uns im Glauben helfen sollten, aber sie brachten nur Zweifel und Hindernisse. Aber wir wollen uns besonders davon hüten, dass wir nicht solche Hindernisse auf dem Weg für andere Leute tun. Jeder von uns hat noch die sündige Natur, und wir haben unsere Einstellungen und Weisen, die andere Leute ärgern. Wir sollten alle für Gottes Weisheit beten, dass unsere Worte und Taten niemand ein Hindernis sein wird. Wenn wir merken, dass wir Hindernisse auf dem Weg für jemand legten, wollen wir das bekennen und um Vergebung um Christi Willen beten.

III. Schließlich führt der Herr uns durch diese Prüfungen.

Er führte die Weisen zu das Christus-Kind. Die Bibel hat sie nach Bethlehem geleitet. Der Stern ist wieder erschienen und ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kind war. Sie waren hocherfreut, als sie den Stern wieder sahen. Als sie das Kind fanden, fielen sie nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Das ist ein reifer Glaube. Trotz aller Hindernisse, geht es weiter. Wir setzen unsere Herzen auf unsern Herrn und das Heil, dass der für uns erworben hat. Wenn wir sein Wort hören, freuen wir uns, und wir merken wie der Herr in unserm Leben gewirkt hat. Wir merken sogar wie Gott die Hindernisse benutzte um unsern Glauben zu stärken. Die Priester haben die Weisen doch den richtigen Weg gezeigt, obwohl es ihnen egal war. Die Freude der Weisen war noch größer als am Anfang. Die Freude von reifen Christen ist öfter ruhiger als am Anfang, aber es ist auch tiefer und fester als am Anfang. Die Prüfungen haben den Glauben gestärkt, weil dadurch wurde der Glaube tiefer in Gottes Wort verwurzelt. Sie gehen mit Gottes Frieden in ihrem Herz und halten ihre Augen auf Jesus.

Eines Tages wird der Herr uns zum Ziel des Glaubens bringen. Das größte Hindernis wird die Todesangst sein, aber der Tod ist der letzten Feind, den wir besiegen werden. Genau wie die Weisen, werden wir unsern Herrn sehen. Wir werden unsere Schätze vor ihm bringen, unsere Gerechtigkeit durch Christus, und wir werden ihm ewig Lob und Dank geben für das ewig Heil, dass er uns erworben hat.

Die Geschichte von den Weisen ist auch unsere Glaubensreise. Es fängt mit Freude an, hat viele Hindernisse, aber sie dienen nur zu einen reiferen Glauben und eine größere Freude über Jesus bis zum Tag, wenn wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden.

Gott gebe uns solche Freude und solchen Glauben trotz allen Hindernissen, damit wir Christus auch ewig anbeten werden, wie die Weisen ihn in Bethlehem angebetet haben.

Amen.

Pastor Don Hougaard
Benediction Lutheran Church, Milwaukee, WI
Preached at Christuskirche, Lachendorf, Germany
5. Januar 2020

